



**Evangelische Kirchengemeinde  
Schöneiche**

**Oktober / November 2024**

# Gemeindebrief

**Die Güte des Herrn ist's,  
dass wir nicht gar aus sind,  
seine Barmherzigkeit  
hat noch kein Ende,  
sondern sie ist alle Morgen neu,  
und deine Treue ist groß.**

**Klagelieder 3,22-23**

# Im November

Langsame, leise Tage.  
Die Stunden summen  
ihren Novemberblues.  
Melancholisches Blau  
auf grauem Grund.  
Zeit für einen Tee.  
Zeit, um zu lauschen.

Ich wünsche dir,  
dass du die Schönheit  
vernehmen kannst  
in den Tagen,  
die erzählen vom Fallen.

Hör doch: Den Takt,  
der alles zusammenführt,  
gibt eine Hand,  
die dich hält.

Tina Willms

Foto: Hilbricht

- 3 Zum Monatsspruch November
- 4 Brot und Rosen – Andacht
- 6 - 8 Bericht des Gemeindekirchenrates
- 8 / 9 Gottesdienst digital – ein neues Angebot / Einladung zum Herbstputz
- 10 / 11 Ökumenische Friedensdekade 2024
- 12 / 13 In eigener Sache: Ende einer Ära / Jubiläum bei Familie Graap
- 14 -16 Lektorendienst im evangelischen Gottesdienst
- 16 / 17 Einladung Ökumenischer Gesprächskreis / Regelmäßige Veranstaltungen
- 18 / 19 Gottesdienste / Freud und Leid zur Fürbitte / Einladung zum Seniorenkreis
- 20 / 21 Adressen / Rückblick Busfahrt nach Jüterborg
- 22 - 24 Rückblick fireABEND
- 25 Rückblick Zeltnacht
- 26 / 27 Pfarrhaus-Projekt / Gemeindeversammlung / Konzert und Vortrag
- 28 / 29 Religion für Neugierige – Dürfen Christen hassen? / Das Kreuz im Gebirge
- 30 / 31 500 Jahre Gesangbuch / Lebendiger Adventskalender
- 32 Kinderseite
- 34 / 35 Besondere Veranstaltungen / Neues vom Förderverein

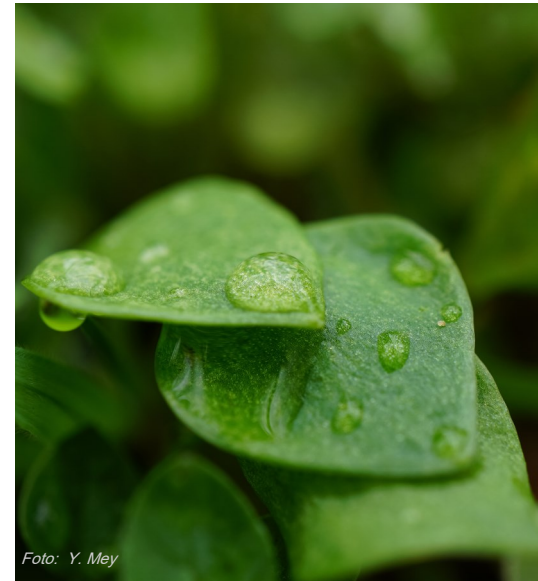


Foto: Y. Mey

**Wir warten aber  
auf einen neuen  
Himmel und  
eine neue Erde nach  
seiner Verheißung,  
in denen Gerechtigkeit  
wohnt.**

2. Petrus 3,13

## WORAUF WARTEN WIR NOCH

Was erwarten Sie für das Leben nach dem Tod? Gar nichts – oder Glückseligkeit? Gerechtigkeit wird dort herrschen, sagt der 2. Petrusbrief. Und er teilt damit die gleiche Hoffnung wie das gesamte Neue Testament: In Gottes neuer Welt wird es endlich gerecht zugehen! Dort wird Gottes guter Wille ganz und gar geschehen. Das sind die paradisiatischen Verhältnisse, die uns erwarten. Doch in unserer alten Welt sind wir davon leider weit entfernt.

Durch den Klimawandel erleben wir eine globale Bedrohung der Schöpfung. Es gibt viel zu viele Menschen, denen es am Nötigsten fehlt. Und es gibt viel zu viele korrupte Politiker, die den Armen ihre Rechte vorenthalten. Wann hören diese Ungerechtigkeiten endlich auf?

Und wie sieht es bei uns im persönlichen Bereich aus? Jesus Christus, Gottes Sohn, lehrte die Seinen, so zu Gott zu be-

ten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6,10) Jesus stellte seinen Nachfolgerinnen und Jüngern Gottes neue Welt klar vor Augen. Schon in der alten Welt sollen sich die göttlichen Verhältnisse ausbreiten. Deshalb: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit.“ (Matthäus 6,33) Das Ziel, das uns einst erwartet, ist klar, und auch der Auftrag, den wir hier in aller Vorläufigkeit erfüllen sollen. Es wäre ja auch widersinnig, an Gottes Willen vorbei seine eigenen kleinen Reiche aufbauen zu wollen. Worauf warten wir noch?

Reinhard Ellsel

## Brot und Rosen

Ihr Duft war atemberaubend. Schon wenn man sich dem Garten näherte, breitete sich dieser Duft über dem gesamten Weg aus. Die alte Rose im Garten ihrer Großmutter hatte schon deren Mutter gepflanzt. Es war eine alte Rosenart. Sie erzählte von der Liebe, die Generationen vor ihr in diese Pflanze gesteckt hatten. Allein der Gedanke daran erinnert sie noch Jahrzehnte später an ihre fruchtige Note.

Auf jedem Tisch ist es zu finden. Mal rund, meist oval, oft mit knackiger Kruste. Der Duft zieht durchs ganze Haus. Die Familie versammelt sich in der Küche zum gemeinsamen Essen. Jeder möchte den knusprigen Kanten bekommen. Nachdem alle Rängeleien beigelegt sind, heißt es genießen. Welch' Wohltat für Leib und Seele!

Liebe Menschen in Schöneiche, Münchehofe, Rahnsdorf und Friedrichshagen, liebe Gemeindeglieder, liebe Gäste und Interessenten!

„Brot und Rosen“ – zwei Elemente, die Symbolkraft haben und Erinnerungen wachrufen. Sie künden von Liebe und Nahrung und begleiten uns – oft unscheinbar – in unserem Leben. Auf keinem Erntedankaltar fehlen sie. „Brot und Rosen“ sind Elemente, welche Elisabeth von Thüringen zugeordnet werden. Im November begehen unsere katholischen Geschwister Elisabeths Namenstag. Die ungarische Prinzessin lebte in einer Zeit, in der die Menschen alles andere als ein einfaches Leben hatten. Armut und Hunger gehörten zum Alltag vieler Menschen. Auch wenn die Zustände in unserem Land und auf der Welt heute ganz andere sind, lohnt es, der radikalen jungen Dame in mancherlei Hinsicht nachzueifern.

Lassen wir sie zu Wort kommen:

Liebe Elisabeth, mal abgesehen von der Legende des Brot- und Rosenwunders, imponiert mir dein klares und unerschrockenes Eintreten für die Menschen, die in Armut leben mussten. Woher hattest du dieses Engagement, warst du doch als Vierjährige schon an den Hof des verabredeten Ehemannes überführt worden? Da muss dir jemand Selbstvertrauen und Glauben vermittelt haben. Du hast ganz klar und ganz konkret den Armen geholfen. Und du hast dir auch nichts daraus gemacht, als andere darüber herzogen. Dass Christenmenschen den Armen beistehen sollen, zum Teilen aufgefordert sind, das hast du wirklich konsequent umgesetzt. Ja, ich höre dich schon sagen, das sei doch selbstverständlich für Menschen, die Jesus nachfolgen wollen. Aber du weißt selbst: Das ist es nicht!

Mit deinem Eintreten für die Armen bist du ein Vorbild. Ich verzage oft an dem Wissen, dass Tausende von Menschen weltweit hungern, während wir hier im Überfluss leben. Die Kriege dieser Tage verschlimmern das Elend. Das ist auf dramatische Weise ungerecht, gerade weil es eigentlich genügend Nahrung für alle gibt. Warum kann die hochtechnisierte Welt des 21. Jahrhunderts diese Herausforderung nicht bewältigen, noch nicht einmal für die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel sorgen? Das ist eine elementare Zukunftsfrage nach Frieden und Gerechtigkeit auf unserer Erde.

Jetzt, Elisabeth, wirst du einwerfen: Mach es nicht so abstrakt, frag' lieber, was du konkret selbst tun kannst!

Ja, wahrscheinlich hast du Recht. Aber die Welt ist auch kompliziert mit ihren Strukturen. Obwohl – das war sie ja auch damals schon: hier die Verwöhnten bei Hofe, da die Elenden in der Gosse. An den

Strukturen hast du ja letzten Endes auch nichts ändern können, nur hier und da Not konkret lindern, das war möglich.

Und das ist nicht wenig... Ob es vielleicht vor allem darum geht, konsequent zu sein im eigenen Lebensstil – ganz gleich, in welcher Epoche wir leben – und sich nicht hinter den Strukturen zu verstecken?

Als im Winter 1225/26 verheerender Hunger im Land herrschte, hast du als junge Landgräfin einfach Geld aus der Staatskasse genommen, um die größte Not zu lindern. Da warst du gerade mal 18 Jahre jung. Die Liebe der Armen hat dir das eingebracht, aber auch den Hass der Herrschenden.

Liebe Elisabeth, wie hoch hast du auch das Ideal der eigenen Armut gehängt! Mit 20 wolltest du dein Vermögen verschenken, um selbst arm zu sein. Dein furchtbar strenger Beichtvater Konrad von Marburg hat schließlich die Veräußerung verhindert. Da war der ach so fromme Mann wohl schließlich ganz weltlich gesinnt. Hast du wirklich geglaubt, Gott fände das gut? Was hat Gott denn davon, wenn wir uns selbst zerstören?

Kurzum, du hast dein Vermögen investiert, um in Marburg ein Spital zu gründen. Dort wurden Kranke gepflegt, die kein Krankenhaus aufnehmen wollte. Das finde ich großartig! Solche Not gibt es ja heute längst auch, da brauche ich gar nicht nach Afrika zu schauen. Alte Menschen, die einsam sind und nicht besucht werden, Menschen, die Angehörige pflegen und daran verzagen. „Dann tu doch etwas!“, sagst du ganz trocken. Und ich muss eingestehen: Ja, ich könnte... Gut, du hast schon wieder Recht, wenn du sagst, es sei eine Ausrede,



Foto: iStock-2154015048

immer wieder zu fragen: Was kann ich schon tun mit Blick auf das komplexe große Ganze? Wir lassen uns sicher auch oft ablenken oder einfach leicht zufrieden stellen damit, dass unsere Handlungsmöglichkeiten eben begrenzt sind...

Schließlich bist du, völlig aufgezehrt von Mitleid und Aufopferung, am 17. November 1231 gestorben. Da warst du nur 24 Jahre jung! Rosen in Brot verwandeln... Elisabeth, du bist schon eine reine Provokation. Niemand von uns kann das ganze Elend der Welt auf den eigenen Schultern tragen. Jesus ging es darum, das Evangelium den Armen zu verkündigen (Lukas 4,18). Das hat er getan in Wort und Tat. Ja, das ist sein Auftrag an uns! Wir dürfen die Frage von Hunger und Armut nicht aus Bequemlichkeit oder Überforderung von der Tagesordnung streichen, wenn wir als Christinnen und Christen in der Nachfolge stehen wollen. Auch nicht ca. 800 Jahre, nachdem Du gelebt hast. Da bist du mir Vorbild, Elisabeth!

Liebe Leserinnen und liebe Leser. An dieser Stelle verlassen wir die Zwiesprache mit der Heiligen Elisabeth von Thüringen.

Brot und Rosen bleiben. Und mit ihnen

die Botschaft, dass wir uns in diesen Zeiten weiterhin für eine christlich gelebte Ethik einsetzen, ganz im Sinne Jesu und der Elisabeth von Thüringen. Ob dies in jener Radikalität nötig ist, sei dahingestellt. Die Aufmerksamkeit für unsere Mitmenschen und das Eintreten gegen ungerechte Zustände sei uns immer wieder wichtige Aufgabe christ-

lichen Handelns. Vielleicht fangen wir damit an, Brot und Rosen zu verteilen?!

Es grüßt Sie vielmals  
Ihre Pfarrerin Steffi Jawer

## Der Gemeindegemeinderat berichtet

„Let's make Gottesdienst great again!“ So begann ein Kapitel eines Hörbuches, das mich auf längeren Autofahrten im Sommer beschäftigt hat. An vielen Stellen musste ich die Pause-Taste einlegen, um über das Gehörte nachzudenken oder auch das Kapitel zurückspulen, um dem Gedankengang des Autors nochmals nachzuspüren. Mittlerweile liegt das Hörbuch als Taschenbuchversion auf meinem Schreibtisch und ich blättere darin vor und zurück. „Glaube ja, Kirche, nein? Warum sich Kirche verändern muss“ so lautet der Titel dieses (Hör-) Buches. Der Autor dieses Buches ist Julian Sengelmann, ein deutscher Schauspieler, Musiker, Moderator, Sprecher und vor allem auch Theologe. Es ist kein wissenschaftliches Buch, in dem der Autor einen allgemeingültigen Wahrheitsanspruch erhebt. Vielmehr versucht er der Frage nachzugehen, welchen Stellenwert Kirche heute im Leben der Menschen hat. Er bemüht Studien, die die EKD und ihre Gliedkirchen in den vergangenen Jahren in Auftrag gegeben haben, er gleicht diese mit eigenen Beobachtungen ab, berichtet von Gesprächen mit Menschen, versucht zu verstehen. Dabei stellt er manch wagemutige These auf, rüttelt damit wach und regt zum eigenen Nachdenken an. Vielleicht hat das

Buch

den Weg zu mir gefunden, weil es genau diese Themen sind, die auch unsere Gemeinde und den Gemeindegemeinderat schon seit einiger Zeit beschäftigen. Bereits vor über einem Jahr konnten Sie an dieser Stelle lesen, dass die Gemeindegemeinderäte aus Rahnsdorf und Schöneiche auf ihrer gemeinsamen Klausurtagung genau diese Fragen in den Mittelpunkt ihres Austauschs stellten. Im März 2024 wurde es dann bereits konkreter. Was ist Gottesdienst für mich? Was wünsche ich mir von Gemeinde? Wen erreichen wir mit unseren Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen? Und viel wichtiger noch: Wen erreichen wir eigentlich nicht? Gerade die letzte Frage zu beantworten ist gar nicht so leicht. Denn diejenigen, die darüber nachdenken, sind ja schon da. Sie fühlen sich unserer Gemeinde aus unterschiedlichen Gründen zugehörig. Aber was ist mit denen, die nicht da sind? Was hält sie davon ab, in Kirche und Gemeinde zu kommen? Die Fragen sind nicht neu und Antworten darauf müssen wir selbst finden. Die EINE Antwort kann auch Sengelmann nicht liefern. Aber er rüttelt auf, formuliert manch steile These und regt damit an, sich diesen Fragen selbst zu stellen. Der Versuch, eine Antwort auf die eine oder andere Frage zu

finden, gipfelt in den Veranstaltungen, die – aus dem heutigen Blick hier an meinem Schreibtisch sitzend noch in der Zukunft liegen – aus Ihrem Blick als Leserin oder Leser dieses Textes zumindest teilweise bereits hinter uns liegen. Viele Ehrenamtliche haben in den vergangenen Monaten, ausgehend von den eigenen Wünschen an Gemeinde und Kirche, neue Konzepte erdacht und nun auch in die Praxis umgesetzt: „fireAbend“ und „Mittenmang“, das sind Versuche, Gemeinde anders zu denken, andere Menschen anzusprechen, ohne alles Bewährte in Frage zu stellen. Denn natürlich gibt es vielfältige Gruppen und Kreise, von denen Menschen angesprochen werden, denen wir uns bereits zugehörig fühlen. Ich bin gespannt, an welchen Stellen, ob und vor allem wem ich bei diesen neuen Formaten begegnen werde.

„Über Geld muss man sprechen – und zwar ganz unaufgeregt.“ Auch ein Zitat aus eben jenem Buch. Und Recht hat der Autor. Wenn der GKR tagt, geht es fast immer um Geld. Um kleine und große Investitionen, um Anträge aus Gemeindegruppen, um Unterstützung von Veranstaltungen, um kleine Reparaturen und um sehr große Baumaßnahmen. Die Aufgaben der Gemeinde sind sehr vielfältig. Und auch wenn wir unglaublich viele Menschen in der Gemeinde haben, die häufig viel Zeit und Energie ehrenamtlich in diese Aufgaben investieren, entstehen doch Kosten.

Die Bauplanungen für unser Pfarrhaus schreiten voran, die eine oder andere Rechnung musste in diesem Zusammenhang bereits beglichen werden, Architekt und Planer, aber auch die ersten Handwerker haben bereits viele Leistungen erbracht, die bei einem Spaziergang durch die Dorfaußen noch gar nicht sichtbar sind. Aktuell laufen die Ausschreibungen für die

ersten Baumaßnahmen. Ende September sollen dann die ersten Aufträge erteilt werden. Der Bauausschuss trifft sich etwa ein bis zweimal monatlich, um all die Themen zu beraten.

Sie halten die Ausgabe Oktober/ November unseres Gemeindebriefes in den Händen. Das Jahresende kommt sichtbar und spürbar näher. Es ist die Zeit, in der auch die Kirchgeldbriefe wieder versandt werden, in denen wir Sie herzlich um ein freiwilliges Kirchgeld bitten. Der Kirchgeldbrief richtet sich an die Gemeindeglieder, die keine Einkommenssteuer und damit auch keine Kirchensteuer mehr zahlen. Anders als die Kirchensteuer verbleibt das Gemeindegeld zu 100% in unserer Gemeinde und ermöglicht uns die Wahrnehmung der verschiedenen Aufgaben in Schöneiche.

Verschiedene Ideen sind gerade im Wachsen und Werden begriffen, die auf besondere Projekte in unserer Gemeinde hinweisen und diese ins Bewusstsein rücken sollen. Das wesentlichste Projekt stellt hierbei sicher die Sanierung unseres Pfarrhauses dar, das ich Ihnen in besonderer Weise ans Herz legen möchte. Seien Sie gespannt, was in vielen Telefonaten, Gesprächen und Beratungen an Ideen geboren wird...

Der Sprengel „Rahnsdorf-Schöneiche“ ist nun seit dem 01. September auch kirchenrechtlich „geboren“. Eine kleine Randnotiz hat die Redaktion im letzten Gemeindebrief bereits platziert. Der Sprengelrat als neues Gremium dieses Sprengels wird sich Ende September treffen, den Vorsitzenden oder die Vorsitzende wählen und seine Arbeit aufnehmen. Er ersetzt die Gemeindegemeinderäte nicht, sondern ist ein Gremium, das beispielsweise über den Einsatz der Pfarrfrauen entscheidet. Ein erstes großes Thema, dem sich der Sprengelrat stellen

wird, betrifft die Öffentlichkeitsarbeit des Sprengels. Wie wollen wir öffentlich wahrgenommen werden? Wie kann eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit funktionieren? Das bedarf zunächst konzeptioneller Arbeit mit den Menschen, die auch bisher „Öffentlichkeitsarbeit“ in Rahnsdorf und Schöneiche machen. Welche Erfahrungen haben sie gemacht, wie ist dies bisher organisiert und wie kann es sich weiterentwickeln?

Wann und wie wir die Sprengelbildung miteinander feiern, wird ebenfalls eines der großen Themen der Gemeindegemeinderäte und des Sprengelrates sein.

Uns gehen die Themen nicht aus und es

ist schön, neben allen baulichen und finanziellen Fragen auch die Fragen nach dem Wann?, Warum?, Für Wen? und Wie? zu stellen und darüber in den Austausch zu kommen.

Bitte merken Sie sich für den Austausch zu diesen und anderen Fragen den **8. November um 18 Uhr** für unsere **nächste Gemeindeversammlung** vor! Der Termin fällt diesmal auf einen Freitagabend, und auch sonst wollen wir Dinge anders probieren.

Blieben Sie behütet bis zum Wiedersehen an der einen oder auch ganz anderen Stelle.

Es grüßt Sie herzlich

Anja Liebelt

## Gottesdienst digital –

### Das „geistig-geistliche Sonntagsbrötchen“

Mancher mag sich daran erinnern – zu „Coronazeiten“ gab es das ja zuhauf: gestreamte Gottesdienste, Andachten online, Verkündigung per Bildschirm. Einigen gruselt es bei der Vorstellung – wie gut, dass das vorbei ist und Gottesdienste wieder „normal“ stattfinden können!

Andere sind aber gerade dadurch auf den Geschmack gekommen – ein Gottesdienst quasi „am Frühstückstisch“... wie genial ist das denn?! Einfach Laptop aufklappen, auf einen Link klicken und schon hat man „die eigene“ Kirche inkl. „der eigenen Pfarrperson“ in der Küche (oder im Wohnzimmer, je nachdem, wo man am liebsten guckt...).

Das „geistig-geistliche Sonntagsbrötchen“ ist genau so ein „Frühstückstisch-Gottesdienst“. Natürlich ist auch dieses Format in der Coronazeit und mehr aus dem Mut der Verzweiflung entstanden; nichtsdestoweniger hat es seinen ganz eigenen „Freundeskreis“ gefunden: Familien, die sich durchaus einen „geistlichen Input“ hin und wieder wünschen, die es sonntagmorgens allerdings nur ausgesprochen selten in eine Kirche zieht (nicht zuletzt, weil man froh ist, wenigstens den Sonntag entspannt miteinander verbringen zu können und die Hektik scheut, das kleine Gehopse rechtzeitig in die Klamotten und anschließend zur Kirche zu bringen, und lieber den gemütlichen Brunch im Schlafanzug vorzieht). Oder Menschen, die körperlich nicht mehr so agil sind, geistig aber sehr wohl und denen (manchmal dank „support“ durch Enkelkinder oder Freunde) auch der Umgang mit dem Internet vertraut ist. Oder schlicht Leute, die die örtliche wie zeitliche Flexibilität (die dieses Format ja mitbringt) schätzen, denen aber ein normaler Fernseh-Gottesdienst zu „glatt“, wohl auch zu anonym ist. Und manche mögen einfach

## Herbstputz

Am **9. November** laden wir um **10 Uhr** zum **großen Laubfegen** rund um die **Kapelle Fichtenau** und das **Pfarrhaus in der Dorfaue** ein.

Für das leibliche Wohl werden wir einen kleinen Imbiss und Getränke vorbereiten.

Bitte bringen Sie **Gartengeräte, Handschuhe** und eventuell eine **Schubkarre** oder **geeignete Behälter** zum Sammeln des Laubs mit!



die kurze, schlichte und lockere Form mit dieser Mischung aus Predigt, Bildern, neueren und älteren Liedern und zumeist einem Gedicht zum Abschluss.

Anders gesagt: Über die Zeit hat sich um diese YouTube-Gottesdienste eine ganz eigene „Digital-Gemeinde“ gesammelt, die auch nach Corona „ihr Sonntagsbrötchen“ nicht mehr missen wollte. Und nicht selten sind Menschen darunter, die man ansonsten kaum „bei Kirchens“ treffen würde.

Und da ich grundsätzlich finde, dass auch Kirche im „digitalen Zeitalter“ in diesem Medium auftauchen dürfte, habe ich diese „Sonntagsbrötchen“ einfach weitergeführt (inzwischen aus Zeitgründen nur noch einmal im Monat, aber immerhin) und sie auch in die Kirchengemeinde Rahnsdorf „importiert“. Und auch hier haben sie schon den ein oder anderen „Fan“ gefunden.

Wenn auch Sie mal Interesse an diesem Format haben: **das „Sonntagsbrötchen“** wird jeweils einige Tage vor Ausstrahlung produziert und **ist i.d.R. ab Freitag Abend vor dem betreffenden Sonntag auf YouTube** zu finden. **Wir werden künftig die Termine für das „geistig-geistliche Sonntagsbrötchen“ auch im Gemeinderuf bekannt geben und den Link dafür an prominenter Stelle auf unsere Website (www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de) stellen.**

Ines Fürstenau-Ellerbrock

Anm. d. Redaktion: Das jeweils aktuelle ‚Sonntagsbrötchen‘ finden Sie unter <https://kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/termine-2/gottesdienste/>.

## Friedensdekade 10. bis 20. November 2024

Friedens- und Antikriegstage weisen uns im Laufe des Jahres immer wieder auf die Vision des Weltfriedens hin. Die Römisch-katholische Kirche feiert am 1. Januar den Weltfriedenstag, in Deutschland ist der 1. September Antikriegstag, die Vereinten Nationen (UNO) rufen am 16. September zum internationalen Tag des Friedens auf. Im November wird von vielen Kirchengemeinden in den 10 Tagen vor dem Buß- und Betttag zu Gottesdiensten und Veranstaltungen eingeladen, in denen ganz besonders Friedensfragen im Mittelpunkt stehen.

Wir Christen finden in der Bibel die große Verheißung Gottes: Friede auf Erden. Jedoch leben wir heute in einer Zeit, in der Hassparolen, Fake News und rassistische Ausgrenzungen vorkommen – einer friedlosen Zeit mit verdeckter und offener Gewalt. Unsere Vision vom Frieden in der Welt, wie Gott sie uns verheißt und Jesus Christus uns vorlebte und lehrte, ist ein ständiges Anliegen, das immer in Gebeten und Fürbitten bedacht wird. Nicht nur an besonderen Tagen, sondern immer! So geschieht es auch verstärkt in der Friedensdekade.

Wir wissen, viele Menschen setzen sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung weltweit ein. Und doch werden oft die kleinen Dinge, die überall für den Frieden in uns und um uns möglich sind, mit den Worten abgetan: „Wir können ja doch nichts machen“. Aber miteinander reden soll man und muss man. Genau dazu ruft das Motto der diesjährigen Friedensdekade auf. „Erzähl mir vom Frieden!“, heißt es. Dazu sind alle aufgerufen, denn es ist

jedem von uns möglich, in Erinnerungen zu kramen und weiterzusagen: Wann, wo und wie habe ich selbst Frieden erlebt oder sogar dazu beigetragen – in Gesprächen, mit Taten oder durch eigenes Verhalten? Es gibt bestimmt viele Erlebnisse im Laufe des eigenen Lebens, deren Kenntnis für andere wertvoll sein könnte und die nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Solche Erfahrungen wollen wir in der diesjährigen Friedensdekade in unserer Gemeinde mit aufnehmen. In Gottesdiensten und Veranstaltungen wollen wir zum Nachdenken auffordern und Möglichkeiten zum Gespräch anbieten.

Geplant in Schöneiche sind:

- Sonntag, 10. November um 10.15 Uhr, Kapelle Fichtenau: **Gottesdienst zur Eröffnung der Friedensdekade** mit Pfarrerin Steffi Jawer
- Mittwoch, 13. November um 18.00 Uhr, Kapelle Fichtenau: **Gesprächsabend unter dem Motto „Erzähl mir vom Frieden“**  
Eingeladen sind alle, Ältere und Jüngere, von Erlebtem und Erfahrenem zu erzählen, auch wenn manche meinen: „Ach, das ist doch gar nicht wichtig“. Aber miteinander reden und zuhören



sind wichtig, um nichts zu vergessen.

- Sonntag, 17. November um 10.15 Uhr, Kapelle Fichtenau: **Gottesdienst in der Friedensdekade, gestaltet von der Jungen Gemeinde**
- Dienstag, 19. November um 19.00 Uhr, Kapelle Fichtenau: **Filmabend „Friedensglocken, sie rufen und mahnen!“**  
Gezeigt wird ein Dokumentarfilm zu Kirchenglocken, die in Kriegszeiten zur Verwendung als Material für Munition abgenommen werden mussten. Einige Glocken konnten aber den Krieg überdauern und wurden zu Friedensglocken

neu gegossen.

- Mittwoch, 20. November, Kapelle Fichtenau: Einladung zum Seniorenkreis um 15.00 Uhr mit Gottesdienst. Der **Gottesdienst zum Abschluss der Friedensdekade** und Buß- und Betttag mit Heiligem Abendmahl beginnt um 16.00 Uhr.

Herzliche Einladung!

## Di., 19.11.2024, 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau: „Friedensglocken für Europa“ - Filmabend innerhalb der Friedensdekade im Beisein des Regisseurs Dominik Wessely

Während des Zweiten Weltkriegs wurden auf Befehl des NS-Regimes in ganz Europa Kirchenglocken beschlagnahmt, um sie für Kriegszwecke einzuschmelzen.

Rund 80.000 historische Glocken gingen auf diese Weise unwiederbringlich verloren, die meisten stammten aus Gebieten im heutigen Polen und der Tschechischen Republik.

Einige tausend Glocken entgingen der Vernichtung und lagerten am Ende des Krieges auf so genannten Glockenfriedhöfen. Von dort gelangten sie ab den frühen 1950er Jahren leihweise an Kirchengemeinden überwiegend in Westdeutschland.

Das Wissen um die Geschichte und Herkunft dieser so genannten Leihglocken ging über die Jahrzehnte weitgehend verloren.

Angeregt durch die Wiederentdeckung einer historischen Glocke aus Schlesien im Rotenburger Dom, initiierte Bischof Dr. Gebhard Fürst das Projekt „Friedensglocken für Europa“: In den kommenden Jahren sollen mehr als 60 wertvolle historische Glocken aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart in ihre Herkunftsgemeinden in Polen und in der Tschechischen Republik zurückgebracht werden. Die abgebenden Kirchengemeinden erhalten als Ersatz neu gegossene „Friedensglocken“.

Der Dokumentarfilm von Dominik Wessely portraitiert das Projekt „Friedensglocken für Europa“ und einige seiner wichtigsten Akteure. Im Juni 2023 begleitete das Filmteam Bischof Dr. Gebhard Fürst und eine Delegation der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf einer Reise ins Ermland, in deren Verlauf drei historische Glocken zurückgegeben wurden.

*Dominik Wessely*

## Ende einer Ära Ein großer Dank

*Dr. Herbert Küstner, viele kennen ihn, persönlich oder zumindest dem Namen nach, nicht nur in unserer Kirchengemeinde, sondern weit darüber hinaus. An vielen Stellen in der Kirchengemeinde war er aktiv und hat mitgestaltet.*

*Nach dem Umzug nach Leipzig hat er an einer wichtigen Stelle unsere Gemeinde weiter unterstützt: Alle zwei Monate hat er die Lektorierung der Texte und der fertigen Druckvorlage unseres Gemeindebriefes übernommen. Damit hat er maßgeblich die Qualität unseres Gemeindebriefes in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik garantiert. Aber auch auf inhaltliche Aspekte und das Layout legte er sein Augenmerk – Formulierungen, Termine, Schriftgrößen, Einrückungen, ....*

*Nach über 24 Jahren hat sich Herbert Küstner kürzlich aus dieser intensiven Zusammenarbeit zurückgezogen. Er möchte sich in Zukunft mehr seinen privaten Projekten und der Familie widmen.*

Lieber Herbert, ich möchte Dir an dieser Stelle für unsere lange, intensive Zusammenarbeit danken, für Deine Verlässlichkeit, Deinen scharfen Blick, das unkomplizierte Zusammenarbeiten – oft nur eine kurze Nachricht, nachdem ich Dir die Texte geschickt hatte, und Du hast Dich ans Lektorieren gemacht, auch spät abends, wenn die Zeit knapp wurde. Selbst das wiederholte Lektorieren eines Textes, der vom Autor noch einmal geändert wurde, hat Dich nicht aus der Ruhe gebracht.

Wir waren ein eingespieltes Team; in all den Jahren kam es sehr selten vor, dass ein Gemeindebrief verspätet fertiggestellt wurde und wenn, dann lag es nicht am Lektor!

Zu Deinem 65. Geburtstag hat Dir Kerstin Lütke Folgendes geschrieben: „*Du kannst Dir aussuchen, woran Du mitarbeiten willst. ... Du darfst zu manchem getrost „Nein“ sagen ...*“. Damals hast Du davon keinen Gebrauch gemacht; es wurden weitere 15 Jahre der Zusammenarbeit. Dafür möchte ich Dir persönlich, aber auch im Namen unserer Kirchengemeinde herzlich danken.

Nun hast Du „Nein“ gesagt, weil Du es Dir „aussuchen kannst“ und weil private Projekte jetzt Vorrang haben. Für mich, für uns, eine große Umstellung, aber es gibt Licht am Ende des Tunnels; diese Ausgabe des Gemeindebriefes wird schon ohne Deinen korrigierenden Blick auf die Texte erstellt. Die Arbeitsabläufe müssen und werden sich ein-



spielen.

Für all Deine Vorhaben wünsche ich Dir alles Gute, Gesundheit, eine gute Zeit mit und Freude an all Deinen zukünftigen Projekten und Unternehmungen und mit Deiner Familie!

Danke, lieber Herbert, und vielleicht auf ein Wiedersehen zur Chanukkafeier in Schöneiche!

Mit herzlichen Grüßen  
Frank Illmann

## Ein ereignisreiches Jahr für Christine und Lothar Graap

Schon im vergangenen Jahr, am 15. Juni, feierte KMD Lothar Graap seinen 90. Geburtstag und beendete sein Ehrenamt als Leiter des Ökumenischen Chores Schöneiche mit einem geistlichen Konzert mit Orgel, Flöte, Trompete und Fagott in der Kapelle Fichtenau. Glückwünsche und viele Ehrungen folgten – es wurde gefeiert und auch darüber berichtet. Sehr schön ist es, dass der Chor sich zur Freude und zum Singen immer noch trifft!

Und in diesem Jahr, am 12. August, feierte Christine Graap, Lothar Graaps Frau, ihren 90. Geburtstag. Wer aus unserer Kirchengemeinde an diesem Tag persönlich gratulieren wollte, hat die Jubilarin nicht angetroffen, denn das Fest fand auswärts bei ihren Kindern statt.

Liebe Frau Graap, mögen Sie auch noch auf diesem Weg alle verpassten Gratulationen aus unserer Kirchengemeinde annehmen: Gottes Segen sei an jedem Tag Ihres neuen Lebensjahres mit Ihnen!

Ein weiteres Fest steht Christine und Lothar Graap noch ins Haus: Im Oktober 1954 haben sie geheiratet, und so dürfen sie am Montag, dem 21. Oktober diesen Jahres, ihren 70. Hochzeitstag feiern.

Weil solch ein Jubiläum sehr selten gefeiert werden kann, spricht man auch von der „Gnadenhochzeit“. Auch dazu gratulieren wir als Kirchengemeinde von ganzem Herzen! Liebes Ehepaar Graap, mögen Sie Ihren Dank und Ihre Freude über Ihr langes gemeinsames Leben an den richten, der Sie in allem Schönen und allem Schweren begleitet hat – Gottes Segen und seine Hilfe sei immer mit Ihnen!

Heiderose Müller



## Der Lektorendienst im evangelischen Gottesdienst

Der Lektorendienst ist ein Lesedienst im evangelischen Gottesdienst.

Seit alters her wurden und werden im jüdischen Gottesdienst Texte aus der jüdischen Bibel gelesen und ausgelegt. Im Lukas-Evangelium wird erzählt, wie der 12-jährige Jesus aufsteht und nach vorne geht, aus der Heiligen Schrift liest und den gelesenen Text auslegt.

### Der Lektorendienst im Wandel der Zeiten

Der frühchristliche Gottesdienst ist aus dem jüdischen Synagogengottesdienst entstanden, als Juden, die Jesus als Gottes Sohn glaubten und in seiner Nachfolge lebten, nicht mehr teilnehmen konnten.

Sie – die frühen Christen – feierten zunächst in ihren Häusern Gottesdienste. Diese wurden weiterentwickelt, insbesondere wurden die in den Gemeinden verbreiteten Briefe der Apostel und dann auch die von Jesus überlieferten Geschichten, die in der neuen Literaturgattung „Evangelium“ geschrieben waren, vorgelesen.

Daraus entwickelte sich im Laufe der Zeit die Form der Messe, die die Grundlage des von Martin Luther entwickelten, evangelischen Gottesdienstes ist. Aus der hebräischen Bibel – von Christen „Altes Testament“ genannt – sind die Psalmen und einige Prophetenschriften, die von uns auf Jesus als den erwarteten Messias hinweisend gedeutet werden, besonders wichtig.

Die gottesdienstlichen Lesungen aus der Bibel sind ein zentraler Gebrauch der Heiligen Schrift als Medium der Kommunikation des Evangeliums.

### Aufgaben des Lektors/der Lektorin heute

Lektoren sind Gemeindeglieder, die im Gottesdienst eine besondere Aufgabe übernehmen: die Durchführung der Lesungen aus der Bibel. Lektoren haben eine kleine Einführung in ihr Amt erfahren; sie lesen üblicherweise die Epistel und das Evangelium (s.u.).

Hinweis: Bei uns werden diese Lektoren „Kleine Lektoren“ genannt, in Abgrenzung zu den „Großen Lektoren“, die andernorts Prädikanten bzw. Prädikantinnen genannt werden. Diese sind speziell vorbereitete und berufene Laien mit dem Auftrag, in Vertretung der Pfarrperson Lesepredigten zu halten; sie haben keinen Auftrag für die Sakramente (Taufe/Abendmahl).

### Lesungen aus der Bibel

Die Bibel ist ein historisches Buch, das von allen Menschen – auch von Atheisten und Gläubigen anderer Religionen – gelesen werden kann. Durch den Gebrauch im christlichen Gottesdienst (oder auch in einer Andacht oder beim privaten Lesen) wird die Bibel für glaubende Menschen zur Heiligen Schrift. Soweit Worte der Bibel einen Menschen erreichen, werden sie für ihn/für sie zum Wort Gottes und sind damit mehr als eine Schrift: ein Geschehen, in dem Gott selbst durch seinen Geist Glaube, Liebe und Hoffnung weckt und der Kirche ihren Grund gibt. Die Gemeinde antwortet mit Akklamationen wie „Amen“ (Ja, so sei es) oder „Gott sei Lob und Dank“ oder „Lob sei dir, o Christe“ oder „Halleluja“.

Die Epistel ist ein Text aus einem der neutestamentlichen Briefe. Es kann an die-

ser Stelle auch ein Abschnitt aus dem Alten Testament gelesen werden.

Mit Evangelium ist im weiteren Sinn die Gute Botschaft von der allumfassenden Liebe Gottes gemeint – im engeren Sinne sind die 4 Bücher der Evangelisten Markus, Matthäus, Lukas und Johannes gemeint; manchmal werden auch die Psalmen mitgemeint. Ein Psalmgebet – wichtiges Bindeglied zu den Synagogengottesdiensten – wird zumeist von der Liturgin/dem Liturg im Wechsel mit der Gemeinde gesprochen/gebetet.

Wenn der Predigttext ein anderer Text als die Epistel oder der für den jeweiligen Sonntag ausgewählte Ausschnitt aus den Evangelien ist, wird der Predigttext zusätzlich gelesen – oft vom Prediger selbst.

Alle diese Texte sind festgelegt und werden in einem bestimmten Turnus wiederholt; es sind kleinere Abschnitte (Perikopen genannt) aus der Bibel, die unabhängig voneinander sind; d.h., die Lesungen aufeinander folgender Sonntage knüpfen nicht aneinander an. So wird gewährleistet, dass über das ganze Jahr verteilt ein großer Teil der wichtigen Texte gelesen wird.

Die Kommunikation des Evangeliums (mitsamt seiner Auslegung) ist ein zentraler Bestandteil jedes evangelischen Gottesdienstes. Die Lektorenaufgabe besteht darin, die ausgewählten Texte so zu lesen, dass sie als hörbare Lesung im Gottesdienst die Menschen erreichen und für sie zu Gottes Wort werden. Beim Hören auf die laut vorgelesenen Texte werden diese ganz anders zu Gottes Wort als beim stillen Lesen: Die Stimme – mit dem Körper und dem Atem und dem Geist des Lesenden – hat



Foto: Kempf

eine andere Präsenz als die Buchstaben, die vom darüber wandernden Auge und Geist beim Lesen zu Wörtern, Sätzen und Sinn verdichtet werden.

Es ist weit verbreitet, dass der Lektor gemeinsam mit der Pfarrperson einzieht und dann zum Lesen aufsteht und nach vorne (in der Regel an das Lesepult, das „Ambo“ genannt wird) geht. Als Teil der Gemeinde tragen einige Lektoren einfache Alltagskleidung; als Träger eines speziellen Auftrags versuchen andere Lektoren, dies durch ihre Kleidung (z.B. eine dunkle Hose/Rock, ein unauffälliges Hemd/Bluse und ein dunkles Jackett/Jacke) erkennbar zu machen.

### Die Vorbereitung auf den Gottesdienst

Die Lektoren sollen akustisch und sprachlich gut verstanden werden als Voraussetzung für das Verstehen des gelesenen Textes.

Dafür ist es hilfreich bis notwendig, dass die Lektoren sich gut vorbereiten. Die Vorbereitung kann im mehrmaligen lauten Lesen des Textes – insbesondere fremdsprachlicher Namen von Personen oder Orten – bestehen, vielleicht erweitert durch





das Lesen von Predigten zum Text oder das Aufschreiben eigener Gedanken zum Text. Eventuell kann der Ausdruck eines Lesungstextes in größerer Schrift für gutes Lesen hilfreich sein, vielleicht versehen mit einigen Zeichen für das Atmen oder ein kurzes Innehalten, um die Verständlichkeit zu verbessern. Es gibt aber auch die Ansicht, dass das Lesen direkt aus der Altarbibel oder zumindest aus dem auf dem Pult liegenden Lektionar erfolgen sollte.

Wichtig ist das Bewusstsein der Lektoren, mit dem Lesen einen Dienst an der Gemeinde zu tun.

Was sind die Voraussetzungen, sich für den Lektorendienst zu melden?

Jedes Gemeindeglied mit Interesse an Gottesdiensten kann – nach kurzer Einfüh-

rung in die Aufgaben – als Lektor/als Lektorin tätig werden. Hilfreich sind deutliche Aussprache und die Bereitschaft, sich auf den Lektorendienst vorzubereiten. Unsere Pfarrerin und die langjährig erfahrenen Lektoren und Lektorinnen sind gerne bereit, Gemeindeglieder bei der Vorbereitung auf diese Aufgabe zu unterstützen.

Auskunft erteilen Steffi Jawer, Pfarrerin; Elke Weidlich (organisiert die Lektoren- und Kirchdienste), Anja Liebelt (GKR-Vorsitzende) und Thomas Trantow (Autor dieses Beitrags).

Wir freuen uns auf Ihr/Euer Interesse.

Thomas Trantow

### Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis

**Montag, 28. Oktober 2024 um 19.30 Uhr  
in der Kapelle Fichtenau, Lübecker Str.14**

**„Ohne Wasser, merkt euch das, ...“**  
Anmerkungen zum Wasserhaushalt in unserer Region

Herr E. Scheffler kommt in den Gesprächskreis und wird Informationen geben zum Umgang mit Wasser, besonders auch bei sich ändernden klimatischen Bedingungen.

**Montag, 25. November 2024 um 19.30 Uhr  
in der Kapelle Fichtenau, Lübecker Str.14**

Nach der Friedensdekade wollen wir das große Motto Gottes „... und Friede auf Erden“ in den Mittelpunkt stellen, besonders mit dem Bußpsalm 37:  
„... denn Zukunft hat nur der Mann des Friedens“, oder andere Übersetzung „... bleibe fromm und halte dich recht“.

	Datum / Ort
Junge Gemeinde	Mi, 19.15 Uhr, Kapelle Fichtenau
Konfirmanden	Jahrgänge 2025 und 2026, 14-tägig, donnerstags, 16.30 Uhr, Kapelle Fichtenau
Christenlehre	Klassen 1 bis 3 Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Klassen 4 bis 6 Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau
Blaues-Kreuz-Selbsthilfegruppe	Di 18.30 Uhr, Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14 (Selbsthilfegruppe bei Problemen mit Alkohol) Kontakt: A. Lindner, Tel. 0152 55 85 28 64
Blockflöten-Quartett	Mo 16.45 Uhr nach Absprache, Kapelle Fichtenau
Mittelmang Kreis für das mittlere Alter	Mi, 16.10. 19 Uhr, Kapelle Fichtenau Kontakt: Pfarrerin Steffi Jawer
Seniorenkreis	Mi, 16.10. jeweils 15 Uhr Mi, 20.11. Kapelle Fichtenau
Hauskreis	Do, 17.10. jeweils 20 Uhr bei Fam. Müller Do, 21.11. Kontakt über Gemeindebüro oder <a href="mailto:sebastian.mueller@gemeinsam.ekbo.de">sebastian.mueller@gemeinsam.ekbo.de</a>
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 28.10. jeweils 19.30 Uhr Mo, 25.11. Kapelle Fichtenau
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 2.10. jeweils 19.30 Uhr Mi, 6.11. bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 9.10., jeweils 19.30 Uhr Mi, 13.11., Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Di, 1.10. jeweils 18 Uhr Di, 5.11. Pfarrhaus, Dorfaue 6

## Oktober

<b>06.10.</b>	<b>19. So. nach Trin.</b>			
10:00	DK Rahnsdorf	Fürstenau-Ellerbrock	(T) (K)	Raudszus (M)
10:15	DK Schöneiche	Jawer		Kirchberg (M)
	<i>YouTube-Godi</i>	<i>Fürstenau-Ellerbrock</i>		<i>s. Artikel S. 8/9</i>
<b>13.10.</b>	<b>20. So. nach Trin.</b>	<b>Sprengelgottesdienst</b>		
10:15	DK Münchehofe	Jawer	(A)	Kirchberg (M)
<b>20.10.</b>	<b>21. So. nach Trin.</b>	<b>Sprengelgottesdienst</b>		
10:00	Taborkirche	Fürstenau-Ellerbrock		Chor d. Gospel Workshops
10:40	Theresienheim	Lütke		
<b>27.10.</b>	<b>22. So. nach Trin.</b>			
10:00	Gemeindehaus	Fürstenau-Ellerbrock	(A)	Raudszus (M)
10:15	DK Schöneiche			Kirchberg (M)
<b>31.10.</b>	<b>Reformationsfest</b>	<b>Sprengelgottesdienst</b>		
19:00	Kap. Fichtenau	Fürstenau-Ellerbrock		Kirchberg (M)

## November

<b>03.11.</b>	<b>23. So. nach Trin.</b>	<b>Sprengelgottesdienst</b>		
10:00	Gemeindehaus	Jawer		Raudszus (M)
	<i>YouTube-Godi</i>	<i>Fürstenau-Ellerbrock</i>		<i>s. Artikel S. 8/9</i>
<b>10.11.</b>	<b>Dritt. So. d. KJ</b>			
10:15	Kap. Fichtenau	Jawer	Beginn d. Friedensdekade	Kirchberg (M)
16:00	Taborkirche	Fürstenau-Ellerbrock		Raudszus (M)
<b>17.11.</b>	<b>Vorl. So. d. KJ</b>			
10:15	Kap. Fichtenau	Fam. Guttkowski / JG	(K)	Kirchberg (M)
10:40	Theresienheim	Lütke		
17:00	Gemeindehaus	Fürstenau-Ellerbrock		Rattmann (M)
	Wilhelmshagen	Taizé-Andacht		
<b>20.11.</b>	<b>Buß- und Betttag</b>			
16:00	Kap. Fichtenau	Jawer / Fam. Guttkowski	(A)	Kirchberg (M)
18:00	Gemeindehaus	Fürstenau-Ellerbrock		Raudszus (M)
<b>24.11.</b>	<b>Ewigkeitssonntag</b>			
10:00	Taborkirche (A)	Fürstenau-Ellerbrock	(A)	Raudszus (M)
10:15	DK Schöneiche	Jawer	(A)	Kirchberg (M)
15:00	DK Münchehofe	Jawer	(A)	Kirchberg (M)
15:00	Waldfriedhof	Lütke		Trantow (M)

## Dezember

<b>01.12.</b>	<b>1. Advent</b>	<b>Familiengottesdienste</b>		
10:00	Gemeindehaus	Kita-Team / Fürstenau-Ellerbrock		Raudszus (M)
		Wilhelmshagen		
15:00	Kap. Fichtenau	Jawer / Liebelt / Dünzl-Klamann		Kirchberg (M)

(A) – Gottesdienst mit heiligem Abendmahl, (L) – Lektoren-Gottesdienst, (M) – Musik, (T) – Taufe, (K) – Kindergottesdienst

## Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche Schöneiche  
Kapelle Fichtenau  
Dorfkirche Münchehofe  
Theresienheim  
Taborkirche Wilhelmshagen  
Dorfkirche Rahnsdorf  
Waldkapelle Hessenwinkel  
Gemeindehaus Wilhelmshagen  
Ulmenhof Wilhelmshagen

Dorfau 21  
Lübecker Str. 14  
Schulplatz 3  
Goethestr. 11/13  
Schönblicker Str.  
Dorfstr.  
Waldstraße  
Eichbergstr. 18  
Grenzbergweg 38

## Pfarrer/Pfarrerinnen/Lektoren:

St. Jawer, I. Fürstenau-Ellerbrock, K. Lütke (i. R.),  
Fam. Guttkowski (Lektoren), M. Liebelt (Gemeindepädagoge)

## Musiker:

J. Raudszus, H.-P. Kirchberg Th. Trantow  
C. Rattmann

## Freud und Leid zur Fürbitte

Taufe:	Leif Pauli
Trauung:	Juliane Buchallik und Johannes Schregel Kathrin und Torsten Höhne
Beerdigung:	Werner Grimm (87) Andreas Brühn (57)

## Herzliche Einladung zum Seniorenkreis

am **Mittwoch, 16. Oktober 2024** und  
am **Mittwoch, 20. November 2024**,  
jeweils um **15.00 Uhr** in der Kapelle Fichtenau.

Den Nachmittag gestalten wir mit einer kurzen Andacht, Gesprächen beim Kaffeetrinken und einem frei gestalteten, offenen, unterhaltsamen Thema.  
Am 20. November, dem Buß- und Betttag, feiern wir um 16 Uhr  
Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl.  
Noch ein Hinweis: Bitte geben Sie uns Bescheid, wenn Sie abgeholt werden möchten! (Telefon 91476856 oder im Kirchenbüro)



### Gemeindebüro

Frau Lydia Ansorg  
Pfarrhaus, Dorfaue 6 Tel. 030 / 649 51 35  
E-Mail buero.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de  
Sprechzeiten: Di 15–17 Uhr und Do 9–12 Uhr (**ACHTUNG neue Öffnungszeiten**)

### Evangelischer Kindergarten

Dorfaue 27 Leiterin: Frau Doreen Dünzl-Klamann  
Tel. 030 / 649 80 82  
E-Mail kindergarten.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de

### Pfarrerin Steffi Jawer

Tel. 030 / 654 851 04  
E-Mail pfarramt.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de  
Sprechzeit nach Vereinbarung

### Anja Liebelt (Vorsitzende des Gemeindegemeinderates)

Tel. 030 / 67 51 51 52  
E-Mail gkr-vorsitz.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de  
Kontakt: s. Gemeindebüro

### Gemeindepädagoge Matthias Liebelt

Tel. 0176 73 55 04 09  
E-Mail m.liebelt@ekbso.de

### Jugendmitarbeiter

**N. N.**  
Kontakt über Gemeindebüro

### Beauftragte zur Prävention sexueller Gewalt Michaela Sommer

Tel. 030 / 250 926 87  
E-Mail michaela.sommer@gemeinsam.ekbo.de

### Pfarrerin i. R. Kerstin Lütke

Tel. 030 / 45 95 48 72  
E-Mail kerstin.luetke@gemeinsam.ekbo.de

### Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a Tel. + Fax. 030 / 649 86 04  
E-Mail schumann-schoeneiche@ewe.net

### Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34 Tel. 030 / 649 50 38

### Friedhofsverwaltung

erfolgt durch den Ev. Friedhofsverband Berlin Süd-Ost  
Tel. 030 / 501 736 10  
(Friedhofsverwaltung Waldkirchhof Mahlsdorf)  
E-Mail mahlsdorf@efbso.de

### Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Frau Madelaine Renner, Tel. 030 / 501 736 10

### Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost  
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65  
BIC: BELADEBEXX Berliner Sparkasse  
Bei Spenden immer angeben:

Spendenzweck, Namen und „RT 125“



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Dachs**  
ist mit dem **Blauen Engel**  
ausgezeichnet.

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

## Busfahrt nach Jüterbog

Unterwegs mit dem Förderverein der  
Evangelischen Kirchengemeinde  
Schöneiche

Pünktlich um 9.00 Uhr setzte sich „Reiners Reisekutsche“ mit 39 Reiselustigen in Bewegung Richtung Jüterbog.

Nach einer fast freien Autobahn waren wir schnell am Ziel. Nach dem Ausstieg ging es dann zügig zum Mönchenkloster. Dort hatten wir noch genügend Zeit, wichtige Dinge zu erledigen, im Shop zu stöbern, bis wir uns zur Stadtführung aufmachten. Im Foyer versammelten wir uns und bekamen von unserer Stadtführerin eine kleine Einführung über die mittelalterliche Kleinstadt, das niederdeutsche Jieterbog oder Jieterbock. Deshalb befindet sich im Wappen der Stadt ein Bock. Jüterbog ist eine Kleinstadt im Landkreis Teltow-Fläming. Vom Mönchenkloster (Kulturquartier, hier finden regelmäßig Konzerte statt) ging es zur Liebfrauenkirche, zum Rathaus und zur Nikolaikirche.

Die Altstadt war im Mittelalter von einer Mauer umschlossen, die noch weitge-

hend vorhanden ist. Sie wurde wegen des sumpfigen Untergrunds Stück für Stück gebaut. In der Mauer befanden sich drei Toranlagen; das Dammtor im Westen, das Zinnaer Tor im Norden und das Neumarktortor im Osten. Sie sind alle drei in wesentlichen Teilen erhalten.

Ergänzt wurde die Stadtmauer noch mit zahlreichen Türmen, von welchen noch sieben erhalten sind.

In der Stadt gab es das Zisterzienserinnen Kloster, für die Stadt damals wichtig für die Krankenpflege und das Lesen- und Schreibenlernen.

Die Liebfrauenkirche ist die zweitälteste Kirche Brandenburgs und Landeskirche für das Jüterboger Land. An der Kanzel sind Reliefs von Luther und Melanchthon zu sehen.

Im Mittelalter war Jüterbog eine bedeutende Handelsstadt. Noch heute zeugen einige mittelalterliche Gebäude wie Kirchen, Klöster sowie das spätgotische Rathaus vom einstigen Wohlstand der Stadt. Vor der Nikolaikirche steht eine Sitzbank mit der Aufschrift „... die Stadt des Anstoßes“, weil hier die Reformation begann. Luther war vom Ablassprediger Tetzl pro-

voziert worden und verfasste daraufhin die 95 Thesen. Die Sakristei in der Nikolaikirche, die Marienkapelle, befindet sich im Originalzustand mit mittelalterlichen Fresken und einem Cranach-Altar.

Nach der guten und informativen Führung fuhren wir zum Mittagessen nach Niedergörsdorf.

Draußen waren die Tische im Schatten liebevoll gedeckt. Es gab drei leckere Gerichte. Wir danken allen, die es uns ermög-



Mönchenkloster

Fotos: Guttowski



Stadtmauer

## fireABEND

Am Freitag, dem 13. September, fand ein erster *fireABEND* statt. Das ist ein neues Gottesdienstformat, das auch Menschen ansprechen will, denen alte Kirchenlieder, eine übliche Liturgie, die „normale“ Gottesdienstatmosphäre oder einfach die Uhrzeit (Sonntagvormittag) nicht so zusagen, dass sie sich auf den Weg machen.

Aufgrund des Regens blieben die beiden Feuer weitgehend allein VOR dem Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Rahnsdorf–Wilhelmshagen – wir sammelten uns IM überraschend anders geschmückten Saal. Wir: Menschen aus Rahnsdorf und Schöneiche, aus Friedrichshagen und Köpenick, aus Erkner und Woltersdorf – viele bekannte Gesichter, aber auch Menschen, die uns noch nicht bekannt waren.

Matthias Liebelt hatte gemeinsam mit einem Team eine Idee, die auf der gemeinsamen GKR-Rüste Anfang dieses Jahres geboren wurde, aus der Taufe gehoben und nach dem Motto „einfach MACHEN“

licht haben, dort gemeinsam unsere Mittagspause zu erleben.

Den restlichen Nachmittag konnte man noch bei Kaffee und Kuchen genießen oder die Stadt von oben betrachten.

Um 17.00 Uhr fuhr uns „Reiners Reisekutsche“ wieder nach Hause.

Es war ein schöner Ausflug! Wir danken allen, die an der Organisation beteiligt waren und glauben, wir dürfen das im Namen aller Mitreisenden sagen.

Bis zum nächsten Jahr!

*Brigitte und Klaus Guttkowski*

praktiziert wurde. Sitzmöbel in kleinen Gruppen, dazu Tischchen mit Wasser, Gläsern, Knabberzeug und die Dekoration luden dazu ein, sitzend oder in kleinen Grüppchen stehend miteinander ins Gespräch zu kommen.

„Wie viele Menschen kommen denn noch bei Euch in einen Gottesdienst?“, werde ich oft gefragt. Damit sind nicht die Highlights, wie z.B. Erntedank auf dem Feld mit über 200 Teilnehmenden oder unsere am Heiligen Abend mehrfach gefüllten Dorfkirchen gemeint. Die „normalen“ Gottesdienste an den „normalen“ Sonntagen werden stabil zumeist von 20 bis 40 Teilnehmenden besucht. An diesem Freitagabend waren es 52 Menschen, die sich angesprochen gefühlt hatten und trotz strömenden Regens gekommen waren. Man spürte die Neugierde auf das, was da jetzt kommen würde.

„Feierabend“, hieß es dann zu Beginn des Gottesdienstes. Eine kleine Band (Gesang: Carolin Weißflog; am Flügel: Sylvia Leischnig; E-Bass: Richard Krause) machte den Anfang mit einem neuen Lied



Foto: Liebelt

„Das Leben will raus“. René Weißflog begrüßte uns dann, und Matthias Liebelt führte – beginnend mit der Eröffnung im Namen des dreieinigen Gottes – durch den Gottesdienst. Die Lieder mit eingängigen Refrains zum Mitsingen und die Worte erzeugten eine Mischung aus nachdenklich und heiter-gelassen bis zuversichtlich-fröhlich. Dennoch war gut zu erkennen, dass das ein Gottesdienst war. Es war spürbar, dass die Musizierenden und die Sprechenden eben dies als Menschen taten, die Gottes Wort gehört hatten und in ihrem Singen und Reden bezeugten. Wie schön, dass die Liedtexte projiziert wurden und mitgelesen werden konnten! Die Texte waren selbsterklärend – sie bedurften keiner besonderen Entschlüsselungskompetenz, d.h., sie waren offen auch für Menschen ohne Kenntnis der überlieferten Bilder und Geschichten. Gute Wünsche, große Träume oder manch Sehnsuchtsvolles fand Platz auf weißen Zetteln, die auf den Stühlen lagen und am Ende den Weg in das Zuhause anderer Menschen fanden.

Nach dem Vaterunser und dem Segen

entstand keine Aufbruchsstimmung – vielmehr bildeten sich spontan kleine Grüppchen, die in wechselnden Zusammensetzungen offensichtlich anregende Gespräche hatten. Der Gottesdienstraum blieb auch nach dem Segen ein kommunikativer Raum. Das Buffet mit kleinen Leckereien, mit Brot und Wein, erleichterte es, noch lange zu bleiben – um 23.30 Uhr standen noch Menschen beieinander und waren vertieft in ihre Gespräche.

Eine der schönsten Geschichten an diesem Abend war die Geschichte eines Mannes, der mit seinem Hund in der Eichbergstraße vorbeiging und sich wegen des so einladenden Anblicks des Gemeindehauses an die Plakate und Banner erinnerte, den Hund schnell nach Hause brachte und mit uns feierte. Dieser Mann, seit Jahren nicht in der Kirche gewesen, kam zu dem Schluss: „*fireABEND* - da schau ich wieder vorbei!“ So ähnlich ging es manch anderem der unbekannteren oder selten Gesehenen Gesichter.

*fireABEND* - etwas Neues, das die traditionellen Sonntagvormittagsgottesdienste

nicht komplett ersetzen will, sondern ergänzen. So, wie es Menschen gibt, die gerne an die See fahren, während andere in den Bergen und wieder andere z.B. in einem Kloster eine Auszeit nehmen, so sind neue Gottesdienstformen eine Entwicklung, die eine sich immer weiter ausdifferenzierende Gesellschaft widerspiegelt. Wir wissen noch nicht genau, was kommen und wie es dann sein wird. Doch wir sehen, dass viele getaufte Menschen sich von den Angeboten klassischer Gottesdienstformen nicht angesprochen fühlen. Zum Erhalt des Gottesdienstes als Zentrum christlichen Gemeindelebens bedarf es verschiedener Formate für verschiedene Menschen unserer Zeit.

Sicher: In der Schatzkiste der Tradition liegt auch viel Wertvolles für die Zukunft der Kirche, und damit gehen wir alle behutsam um. Aber die Zukunft ist weiter, als wir es jetzt erkennen können – so Vieles ist möglich in Christi Namen. Es ist Zeit geworden, dass wir bewusst nach vorne schauen und auch hier in unseren Orten und Gemeinden die Zukunft christlichen Gottesdienstes mitgestalten! Es ist nicht der erste Anlauf; weitere und auch andere werden folgen – der nächste *fireABEND* voraussichtlich im Januar in der Kapelle Fichtenau in Schöneiche.

Das Bild von der Zukunft des Gottesdienstes ist noch unklar, vielleicht einmal pro Woche – an verschiedenen Orten – an verschiedenen Tagen und Zeiten – in verschiedenen Formaten. Es wird die klassischen Sonntagsvormittags-Gottesdienste weiterhin geben – jedoch nicht mehr an jedem Sonntag sowohl in Schöneiche wie auch in Rahnsdorf, sondern aufeinander abgestimmt in der einen oder der anderen Gemeinde vielleicht einmal pro Monat in einem der neuen Formate, die noch am Werden sind. Was bleiben wird: Immer geht es um Gottes Weg mit den Menschen, um seine Botschaft von Liebe



und Versöhnung, um unseren Weg zwischen Himmel und Erde. Ernesto Cardenal dichtete: "Wir sind eingeladen, wir sehen schon die Lichter und hören die Musik!" Das Feuer brannte, obwohl es regnete, den ganzen Abend lang vor den Fenstern – in den Herzen der Menschen wohl auch noch darüber hinaus.

Wir sind auf dem Weg – jede und jeder für sich und auch wir als Kirchengemeinden Rahnsdorf und Schöneiche. Ziel ist, dass sich – so wie an diesem Freitagabend – immer wieder ein Raum öffnet, in dem individuelles Hören, Sehen, Erleben (Wort und Musik) Impulse für gemeinschaftliche Kommunikation darüber und darüber hinaus gibt. Es ist zu hoffen, dass die Einladungen immer wieder Menschen auch außerhalb der sonntäglichen Kerngemeinden erreichen und die weitere Entwicklung neuer Gottesdienstformen durch eine so erweiterte Öffentlichkeit und ihr Feedback immer wieder neue Impulse bekommen wird.

Danke für diesen *fireABEND*.

Thomas Trantow

## Die Zelte stehen wieder im Kreis

Zeltnacht – gute Tradition seit vielen Jahren in der Arbeit mit Kindern in Rahnsdorf und seit einigen Jahren auch für die Kinder der gesamten Region Friedrichshagen, Rahnsdorf und Schöneiche. Seit dem letzten Jahr heißt Zeltnacht nicht nur „auf dem Ulmenhof“, sondern „mit dem Ulmenhof“.

34 Kinder, dazu 4 jugendliche Teamerinnen, 8 ehrenamtlich Mitarbeitende und 2 hauptamtlich Mitarbeitende machten sich ab Samstagmittag, dem 14.09.24, auf den Weg zum Ulmenhof. Dort warteten 18 Bewohnerinnen und Bewohner des Ulmenhofes und viele Mitarbeitende auf uns. GEMEINSAM wollten wir dieses Wochenende verbringen, und erstmalig übernachteten auch 4 Menschen vom Ulmenhof in ihren eigenen Zelten.

Mit „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ nahmen wir das Thema der Jahreslösung auf und gestalteten diesen Tag GEMEINSAM. Singen, spielen, trommeln, kreativ sein, T-Shirts gestalten und Fußball spielen (inklusive Fans und in gemischten Mannschaften) stand auf unserem Plan. Am Abend grillten wir gemeinsam, gingen zur im Inneren stimmungsvoll beleuchteten Taborkirche, um

dort mit Kindern, Bewohnern und Mitarbeitenden gemeinsam Abendandacht zu feiern. Danach saßen wir noch um das Lagerfeuer und machten Stockbrot. Erfüllt krochen alle in den Schlafsack, aus dem bei den meisten wohl nur die Nasenspitze rauschaute, denn es war kalt in der Nacht.

Am Sonntagmorgen feierten wir GEMEINSAM Gottesdienst zum Beginn des Schuljahres und Ende der Zeltnacht. Auch hier wieder ein buntes Miteinander! Ältere Gemeindeglieder, Eltern mit ihren Kindern kamen dazu, ebenso wie die Eltern der „Zeltnachtkinder“ und Bewohner des Ulmenhofes aus allen Häusern. Sie alle feierten zusammen einen stimmungsvollen Gottesdienst.

GEMEINSAM – jeder anders als sein Gegenüber, aber mit viel Freude! Die Bewohner des Ulmenhofes freuen sich schon jetzt auf das nächste Jahr, die Kinder sicherlich auch.

Matthias Liebelt

Gemeindepädagoge in den Kirchengemeinden Rahnsdorf und Schöneiche und Referent Arbeit mit Familien im EKBSO



Fotos: Liebelt

## Aktueller Bericht zum Pfarrhausprojekt

Die Baugenehmigung liegt vor, die ersten Leistungsverzeichnisse (Baustelleneinrichtung; Abbrucharbeiten; Zimmererarbeiten) sind erstellt. Diese 40 Seiten sind voll von im Detail ausgearbeiteten Vorgaben – dahinter sind viel Sachverstand, Erfahrung und Arbeit des für uns tätigen Architekturbüros erkennbar.

Die ersten Arbeiten wurden ausgeschrieben; wir hoffen auf passende Antworten (Angebote). Die ersten Aufträge sollen möglichst noch Mitte Oktober erteilt werden.

Thomas Trantow

Wieder bitten wir herzlich um Ihre Spenden. Sie können auch gerne einen Dauerauftrag Ihrer Wahl (z.B. monatlich 5 €) einrichten, denn auch viele kleine Beiträge können in der Summe Großes bewirken.

Bei Spenden auf das Bankkonto „Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost, IBAN DE63 1005 0000 0190 6897 65“ **MUSS** der Verwendungszweck „**RT125 – Pfarrhaus Schöneiche**“ im Überweisungstext angegeben sein. Sie können Ihre Spende auch im Pfarrbüro abgeben; dort erhalten Sie – auch für bargeldlose Spenden – eine Spendenquittung.

Der Gemeindegemeinderat

## Benefizkonzert

zugunsten der Sanierung des Pfarrhauses

6. Oktober 2024 um 17 Uhr, Dorfkirche Schöneiche

Werke von Arvo Pärt und Johann Sebastian Bach

### RAYMUND-DAPP-ENSEMBLE

Bianca Reim *Sopran*, Wolfram Teßmer *Bass*, Ulf-Dieter Schaaff *Flöte*,  
Thomas Herzog *Oboe*, Susanne Herzog *Violine*, Anne-Kathrin Seidel *Violine*  
Gernot Adrion *Viola*, Hans-Jakob Eschenburg *Violoncello*  
Iris Ahrens *Kontrabass*, Christine Kessler *Cembalo*

Eintritt frei, Spende am Ausgang

## Einladung zu einem Abend „Unterwegs – zwischen Himmel und Erde“, mit Bildern und Gedanken

Dienstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau

Unterwegs: von Berg zu Berg, von Hütte zu Hütte. Übergänge, die z.T. seit mehr als 5000 Jahren von Hirten und ihren Schafen genutzt werden, oder wegloses Gelände, flach oder steil, grau oder grün oder weiß. Seit der Jugend erlebe ich die Bergwelt der Alpen als einen Raum, der mir Kraft gibt. Gedanken über das Leben – soweit nicht das, was ich sehe, oder mein Atem und Herzschlag, den ich deutlich spüre und höre, meine ganze Aufmerksamkeit beanspruchen. Textfragmente gehen durch den Kopf: „Ich schaue hinauf zu den Bergen ...“, „... grüne Auen und frisches Wasser“. Die letzten dauerhaft besiedelten Orte sind weit weg. Werden wir das Gipfelkreuz erreichen, werden sich oben Erde und Himmel berühren?

Wir nutzen unsere Zeit in den Bergen – ein Stückchen unserer Lebenszeit – um zeitweise anders zu leben. Jeder Berg ist anders, jeder Tag ist anders. Und immer wieder auch Begegnungen mit anderen Menschen und ihren Geschichten.

Unsere Wege sind viele Stunden weit. Lange erfasst die Gegenwart das ganze Sein – die Intensität ist hoch, das Erleben kaum vermittelbar. Zwischendurch dann doch Gedanken wie: Dieser Weg, dieser Tag werden ein Ende haben. Und: Das Leben ist ein zartes Pflänzchen, und: Das Leben ist begrenzt.

Am Abend: Danke für diesen, für jeden Tag – es war gut so!  
Danke für das Miteinander – wir haben Lebensfreude gespürt!  
Danke für das uns geschenkte Leben!

Thomas Trantow

## Einladung zur Gemeindeversammlung

Die Gemeindeleitung (der Gemeindegemeinderat GKR) lädt alle Gemeindeglieder herzlich zur Gemeindeversammlung am Freitag, 8. November 2024, 18 Uhr in die Kapelle Fichtenau ein.

### Themen (Entwurf):

- Bericht der Gemeindeleitung (u.a. Bericht der Pfarrerin, 270 Tage in Schöneiche)
- alternative Gottesdienstformen
- aktueller Stand der Sprengelbildung
- Status Pfarrhaussanierung
- Wahlen zum Gemeindegemeinderat 2025
- Gottesdienstzeiten.

Wir bitten alle Gemeindeglieder, diesen Termin nach Möglichkeit freizuhalten und an der Gemeindeversammlung teilzunehmen. Wir werden rechtzeitig eine aktualisierte Einladung mit dem Ablauf veröffentlichen. Gerne unterstützen wir das Hin- und Zurückkommen mit Fahrdiensten (bitte im Büro melden).

Thomas Trantow  
für den Gemeindegemeinderat

# RELIGION *für Neugierige*

## DÜRFEN CHRISTEN HASSEN?

„Wir wissen, wo du wohnst, und werden dich töten!“ Solche Nachrichten werden im Internet täglich vielfach verschickt. Sie werden Hatespeech (Hassrede) genannt. Aber nicht nur im Internet scheint Hass derzeit Konjunktur zu haben. In Medien, in Klassenzimmern oder auf Demos: Judenhass, Hass auf Politiker, Schwulenhass oder Hass auf Klimaaktivisten – die Formen sind vielfältig. Hass entsteht langsam, bleibt lange und führt nie zu etwas Gutem. Hass ist das Gegenteil von Liebe. Wie ist es im Christentum? Schon im Alten Testament steht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Die Antwort auf unsere Frage scheint also nahezuliegen: Ein Christ hat zu lieben und darf nicht hassen. Aber so einfach ist es nicht, denn Hass ist als Emotion etwas, was sich nicht verhindern lässt. Wie Menschen sich verlieben, ob sie wollen oder nicht, so können sie sich auch „verhassen“ – wie es der spanische Philosoph José Ortega y Gasset einmal gesagt hat. Es wäre also unmenschlich, einem Christen das Hassen zu verbieten. Trotzdem steht der Hass dem christlichen Grundgebot der Nächstenliebe entgegen. Christen sollten sich dem Hass also nicht hingeben – falls er aufkommt. Hass als verboten zu brandmarken, macht es aber nur schlimmer. Hass ist eigentlich gesellschaftlich tabuisiert. Doch ist das Erkennen und Verstehen die einzige Möglichkeit, Hass zu beseitigen. Und das ist dringend notwendig, denn Hass ist tatsächlich gefährlich.

Hass richtet sich nicht auf eine Eigenschaft des Gegenübers, sondern auf das Hassobjekt als Ganzes. Jemanden zu hassen

bedeutet, ihn zerstören zu wollen.

Jesus hat die Nächstenliebe erweitert: „Liebt eure Feinde“, sagt er sogar. Was für eine Zumutung! Und trotzdem steckt hier ein wichtiger Hinweis darauf, wie mit Hass umzugehen ist. Als die alttestamentlichen Könige David und Saul sich bekriegen und umzubringen versuchen, bekommt David die Möglichkeit, Saul aus dem Hinterhalt zu töten. Saul ist in eine Höhle gegangen, um sich zu erleichtern – ein urmenschliches Bedürfnis. David schleicht sich an, tötet Saul dann aber nicht – in diesem merkwürdigen Moment in der Höhle wird aus dem Feind ein Mitmensch. David tritt vor Saul und erzählt ihm, dass er die Chance hatte, ihn zu töten. Daraufhin lässt auch Saul sein Schwert fallen. Dazu gehört Mut, denn Saul hätte auch anders reagieren können. Die neue EU-Verordnung DAS (Digital Services Act) richtet sich nicht umsonst gegen Hass im Internet. Hier ist es einfacher, die Empathie auszuschalten, den anderen nicht als Mitmenschen zu sehen und so hassen zu können. Gut, dass die Politik dagegen vorgeht. Ein christlicher Blick fügt aber hinzu, dass auch die Hassenden Menschen sind, die es zu lieben gilt. Jeder Mensch hasst einmal, nur mit Empathie und Verzeihen – wie in der Geschichte von David und Saul – kann die Spirale des Hasses gebrochen werden.

*Konstantin Sacher*

Aus: „*chrismon*“, Monatsmagazin der evangelischen Kirche [www.chrismon.de](http://www.chrismon.de)

## DAS KREUZ IM GEBIRGE

### TETSCHENER ALTAR, 1808

In der Regel äußert sich ein Maler nicht zu seinen eigenen Gemälden. Eine seltene Ausnahme liegt bei Caspar David Friedrichs Ölgemälde „Das Kreuz im Gebirge“ vor. Um Weihnachten 1808 hatte Friedrich sein als Altarbild gedachtes Gemälde („Tetschener Altar“) in seinem Dresdner Atelier einem interessierten Publikum gezeigt und damit einerseits enthusiastischen Zuspruch hervorgerufen, aber auch entschiedenen Widerspruch. Der Kunstkritiker und preußische Kammerherr Basilius von Ramdohr schrieb empört: „Es ist eine wahre Anmaßung, wenn die Landschaftsmalerei sich in die Kirchen schleichen und auf Altäre kriechen will.“

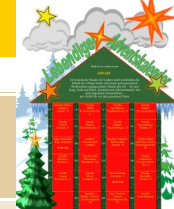
Deshalb sieht sich Caspar David Friedrich (1774–1840) genötigt, sein Bild samt Rahmen im April 1809 selbst zu interpretieren. Friedrich: „Jesus Christus, an das Holz geheftet, ist hier der sinkenden Sonne zugekehrt, als das Bild des allbelebenden Vaters. Es starb mit Jesu Lehre eine alte Welt, die Zeit, wo Gott der Vater unmittelbar wandelte auf Erden. Diese Sonne sank, und die Erde vermochte nicht mehr zu fassen das scheidende Licht. Da leuchtet vom reinsten edelsten Metall der Heiland am Kreuz im Golde des Abendrots und widerstrahlt so im gemilderten Glanz auf Erden. Auf einem Felsen steht aufgerichtet das



Kreuz, unerschütterlich fest wie unser Glaube an Jesum Christum. Immergrün stehen die Tannen um das Kreuz, wie die Hoffnung der Menschen auf ihn, den Gekreuzigten.“

*Reinhard Ellsel*

Foto: Caspar David Friedrich: Das Kreuz im Gebirge Tetschener Altar, 1808, Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.



## Wer nur den lieben Gott lässt walten

Das Top-5-Lied im EG dichtete und komponierte Georg Neumark



**Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369,1)  
und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten  
in aller Not und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,  
der hat auf keinen Sand gebaut.**

Das Lied tröstet und macht Mut. Es lädt uns dazu ein, dass wir unsere Sorgen und Nöte nicht zu ernst nehmen, sondern vielmehr auf Gott und seine wunderbaren Möglichkeiten schauen. Dabei steckt das Lied voll biblischer Weisheit und der Theologie von Martin Luther (1483 – 1546).

„Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. ... Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ Mit Luthers Morgengebet wird Georg Neumark auch an jenem Herbsttag 1640 in den Tag gestartet sein, als er nach Königsberg reisen wollte, um dort Jura zu studieren. Doch seine Reisegruppe wird überfallen und ausgeraubt. Einige werden ermordet. Nur mit knapper Not kann der 19-jährige sein Leben retten und sich schließlich bis Kiel durchschlagen. Als er dort Anfang 1641 ankommt, ist er mit seiner Kraft und den Nerven völlig am Ende. Warum ist von Gottes gütigem Walten gar nichts zu sehen und zu spüren?

Da trifft er auf hilfsbereite Menschen, die ihm eine Stelle als Hauslehrer vermitteln. Glücklich dichtet er noch an diesem Tag das Lied: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“. Es hat die Überschrift: „Trostlied. Dass Gott einen Jeglichen zu seiner Zeit versorgen und erhalten will. Nach dem Spruch: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen.“ Ich finde es erstaunlich, wie viel Lebenserfahrung in diesem Lied zu finden ist. Neumark ist gerade erst 20 Jahre alt, als er zum Beispiel den Tipp gibt: „Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt.“

Auch mit seiner Komposition wendet der Dichter den Blick nach oben. Die Melodie steigt in ihrem höchsten Ton auf zu „Gott, dem Allerhöchsten“, um dann absteigend wieder festen Grund zu gewinnen. Von diesem Grund aus lässt sich mit neuem Mut singen: „Denn welcher seine -Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.“

Reinhard Ellsel

## Lebendiger Adventskalender 2024

### WANN und WO

In besinnlicher Runde mit Liedern und Geschichten die Hektik des Alltags hinter sich lassen und gemeinsam Weihnachten entgegensehen. Macht alle mit – Alt und Jung, Groß und Klein, Familien und Alleinstehende! Alle sind eingeladen teilzunehmen – um 18.00 Uhr vor den genannten Türen.

So, 1.12.	Familiengottesdienste in Rahnsdorf und Schöneiche, s. S. 19
Mo, 2.12.	Familie Scheufele, Walther-Dehmel-Str. 41 a
Di, 3.12.	Hausgemeinschaft / Fam. Pietsch, Stegeweg 55
Mi, 4.12.	Junge Gemeinde, Kapelle Fichtenau
Do, 5.12.	Junge Gemeinde, Eichbergstr. 18, Rahnsdorf
Fr, 6.12.	Pfarrerin St. Jawer, Pfarrhaus, Dorfaue 6
Sa, 7.12.	Adventsmarkt um die Taborkirche, Wilhelmshagen, 18 Uhr Andacht
So, 8.12.	Waldkapelle, Waldstr. 50, Hessenwinkel, <b>15 Uhr</b>
Mo, 9.12.	Familie Ansorg, Stegeweg 33
Di, 10.12.	G. Vespermann / Familie Mergen, Grasehorstweg 36, Rahnsdorf
Mi, 11.12.	Familie Theiss, Herzfelder Steig 21, Rahnsdorf
Do, 12.12.	Gesprächskreis Gemeindehaus, Eichbergstr. 18, Rahnsdorf
Fr, 13.12.	Weihnachtl. Singen, Trantow / Kirchberg, Dorfkirche Schöneiche
Sa, 14.12.	Pfarrerin K. Lütke, Petershagener Str. 56
So, 15.12.	Familie Möller, Ebereschenstr. 39
Mo, 16.12.	Freundeskreis Dorfkirche Rahnsdorf
Di, 17.12.	Christiane Jaap, Am Pelsland 35
Mi, 18.12.	Familie Guttkowski, Friedrich-Ebert-Str. 19
Do, 19.12.	Probe des Krippenspiels Christenlehre, Kapelle Fichtenau
Fr, 20.12.	Adventssingen am Rathaus, Dorfaue 1
Sa, 21.12.	Familie Puls, Brandenburgische Str. 57
So, 22.12.	A.-K. Seidel, Musikalische Andacht, Dorfkirche Münchehofe, <b>15 Uhr</b>
Mo, 23.12.	Familie Trantow / Neubert, Petershagener Str. 63
Di, 24.12.	In allen Gottesdiensten



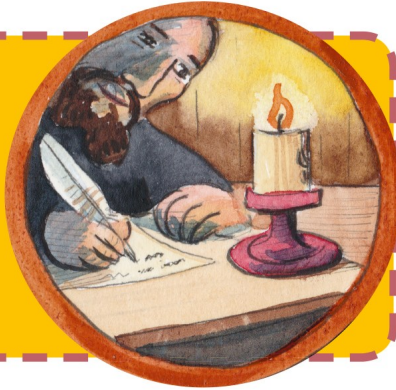


# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

## Reformationstag

Am 31. Oktober denken wir an Martin Luther und an die große Veränderung, die vor 500 Jahren in der Kirche zum evangelischen Glauben geführt hat, zur Reformation. Luther war ein Mönch, der die damalige Kirche verbessern wollte. Er hat die Bibel in ein gut verständliches Deutsch übersetzt. Sie wurde gedruckt, so dass sie jeder lesen konnte.



Martin Luther hat auf der Wartburg gewohnt und die Bibel übersetzt. Welcher Weg führt dorthin?

## Drucke einen Bestseller

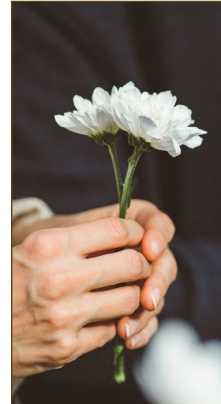
Von Luthers Bibelübersetzung wurden 3000 Stück gedruckt, und sie waren sofort ausverkauft!

Bastle dir Druck-Buchstaben: Schneide aus Moosgummi Buchstaben aus. Klebe sie auf Bauklötzchen – allerdings spiegelverkehrt! Male etwas Farbe auf die Buchstaben und drucke sie auf Papier. Kannst du dir vorstellen, wie lange es gedauert hat, bis Luthers Bibelübersetzung fertig gedruckt war?



## Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [benjamin-zeitschrift.de](http://benjamin-zeitschrift.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)  
Lösung: der dritte von rechts



## Rundum-Bestattungsservice

in Schöneiche und Umgebung

Im Trauerfall ist Bestattungen D. Schulz Tag und Nacht für Sie erreichbar  
**(030) 64 958 515**

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche  
[www.bestattungen-d-schulz.de](http://www.bestattungen-d-schulz.de)  
[d.schulz-bestattungen@mymoria.de](mailto:d.schulz-bestattungen@mymoria.de)



## Floristik für jeden Anlass

Blumenhaus D. Schulz heißt ab sofort  
**Blumenboutique mymoria.**  
**030 64 95 020**

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche  
[www.blumenhaus-d-schulz.de](http://www.blumenhaus-d-schulz.de)  
[blumenboutique@mymoria.de](mailto:blumenboutique@mymoria.de)



## Bestattungshaus Schöneiche

### Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung

Am Gemeindefriedhof Friedensau 5  
15566 Schöneiche Tel. (030) 65 48 28 93



An dieser Stelle könnte Ihre Anzeige erscheinen!

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Redaktion.  
E-Mail: [redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de](mailto:redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de)



Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	
So., 6.10.	17 Uhr, DK Schöneiche	Benefiz-Konzert,	s. S. 27
Di., 8.10.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Unterwegs zwischen Himmel und Erde,	s. S. 23
Mi., 16.10.	15 Uhr, Kap. Fichtenau	Seniorenkreis,	s. S. 19
Mo., 28.10.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis,	s. S. 16
Fr., 8.11.	18 Uhr, Kap. Fichtenau	Gemeindeversammlung,	s. S. 26
Sa., 9.11.	10 Uhr, Kap. Fichtenau und Pfarrhaus	Herbstputz,	s. S. 9
So., 10.11. bis Mi., 20.11.		Ökumenische Friedensdekade	s. S. 10
Mi., 20.11.	15 Uhr, Kap. Fichtenau	Seniorenkreis,	s. S. 19
Mo., 25.11.	19.30 Uhr, Kap. Fichtenau	Ökumenischer Gesprächskreis,	s. S. 8

### Evangelische Kirchengemeinden der Region im Internet

Unter [www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de](http://www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de) finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –

■ Newsletter abonnieren: [www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/newsletter](http://www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/newsletter)



### Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.  
 Anschrift: Dorfau 6, 15566 Schöneiche / E-Mail: [redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de](mailto:redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de)  
 Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche  
 Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des GKR und der Redaktion wieder.

Redaktion: K. Guttowski, F. Illmann, S. Jawer, S. Sommer, T. Trantow, E. Weidlich  
 Lektorierung: K. Wawra-Heinrich und Redaktionskreis • Layout: Frank Illmann  
 Redaktionsschluss: 10. September, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, wären wir sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich mit einer Spende unterstützen könnten.

Bitte beachten Sie den **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Dez./Jan.): 10. November**.  
 Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

## Unvergessliches Sommerkonzert mit Werken von Bach, Fauré, Saint-Saëns und Bizet



Am 11. August wurde in der sehr gut besuchten Dorfkirche Münchehofe ein Musikerlebnis von besonderer Qualität geboten: Katharina Kammerloher (Mezzosopran), Anne-Kathrin Seidel (Violine) und Susanne Mayer (Klavier) brachten im Rahmen der Sommerkonzerte des Fördervereins Werke u.a. von Bach, Fauré, Cécile Chaminade, Saint-Saëns und Bizet zu Gehör.

Katharina Kammerloher, seit 30 Jahren als Opernsängerin Mitglied des Ensembles der Staatsoper Unter den Linden, wirkte zum ersten Mal bei einem Sommerkonzert in Münchehofe mit und begeisterte u.a. durch ihr warmes Timbre, eine enorme stimmliche Gestaltungskraft sowie ihr ausdrucksstarkes Schauspiel.

Als Carmen in zwei bekannten und beliebten Liedern (Seguidilla und Habanera) aus Georges Bizets gleichnamiger Oper, um die Schultern ein rotes Tuch zum schwarzen Kleid, überzeugte die Sängerin schauspielerisch und gesanglich in diversen Facetten von kokett-verführerisch bis hin zu tiefer Tragik. Und so gab es für das Publikum nicht nur Außergewöhnliches zu hören, sondern auch viel zu beobachten.

Das bewährte und perfekt aufeinander eingespielte Duo Anne-Kathrin Seidel und Susanne Mayer begleitete die Lieder und Arien mit der für sie bekannten Virtuosität, Professionalität und Spielfreude. Zu Herzen ging aber auch ihr rein instrumentales, sehnsuchtsvoll bis nachdenkliches „Intermezzo“ aus „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni, bei welchem vor dem inneren Auge unweigerlich Bilder und Erinnerungen wachgerufen wurden.

Mit Beifall zwischen den Liedern und langanhaltendem Applaus am Schluss bekundete das Publikum seine Begeisterung. Der Funke sprang über, sodass Katharina Kammerloher, nach einer Zugabe von Bachs „Jesu bleibet meine Freude“, in Aussicht stellte, gern für ein weiteres Konzert wieder in die Dorfkirche Münchehofe zu kommen.

Ein großes Dankeschön geht an Anne-Kathrin Seidel, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit als Violinistin am Rundfunksinfonieorchester seit Jahren für unsere Sommerkonzerte immer wieder begnadete Künstlerinnen und Künstler gewinnen kann, wunderbare Programme zusammenstellt und diese unterhaltsam und mit Anmut und Leichtigkeit moderiert.

Kerstin Wawra-Heinrich

Spendenkonto:

Ev. Förderverein Schöneiche  
 IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67  
 Internet: [www.foerderverein-kirche-schoeneiche.de](http://www.foerderverein-kirche-schoeneiche.de)

KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG  
 BIC: GENODE1DKD

Internet:



Förderverein  
der Evangelischen Kirchengemeinde  
Schöneiche e.V.





Ihre  
Spende  
hilft!

# Ein Haus am Meer. Der Albtraum bengalischer Bauern.

Steigende Meeresspiegel versalzen in Bangladesch die Böden. Landwirtschaft wird nahezu unmöglich. Brot für die Welt unterstützt die Menschen dabei, weiterhin wirtschaftlich selbstständig zu bleiben und so ein Leben in Würde zu führen.

[brot-fuer-die-welt.de/klima](http://brot-fuer-die-welt.de/klima)

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.